

Corona: Die Arbeit des Kinderschutzbundes Wiesloch ist dringender denn je „Die Gefahr von häuslicher Gewalt ist sehr groß“

(chs). Kindertagesstätten und Schulen sind zu. Und plötzlich sind Familien auf sich gestellt. Keine Oma, die die Kinder betreut, keine Erzieherin, die sich um die Kinder kümmert. Und dann arbeiten viele Eltern auch noch von Zuhause aus. Für Kinder ist alles, was so plötzlich anders ist, erstmal verwirrend oder sogar ängstigend.

Die meisten Kinder beruhigen Rituale und die immer wiederkehrenden Abläufe im Alltag. Aber auch für die Erwachsenen ist die Situation ungewiss und ängstigend: die Sorgen, selbst zu erkranken, vielleicht den Arbeitsplatz zu verlieren, oder die Miete nicht mehr zahlen zu können. Im Gespräch mit der pädagogischen Leiterin des örtlichen Kinderschutzbundes, Elke Jödicke, wurde thematisiert, wie die Corona-Krise sich beim DKSB mit seinen Einrichtungen niederschlägt.

Nur telefonischer Kontakt

„Für mich und meine Kolleg*innen ist das alles gerade eine besondere Situation. Wir betreuen derzeit, im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH), 30 Familien im Südlichen Rhein-Neckar-Kreis, mit denen wir aktuell fast nur telefonisch in Kontakt treten können“, so Jödicke. „Dabei sind die persönlichen Begegnungen, besonders mit den Kindern, so wichtig, denn sie leben oft in beengten Wohn- und angespannten Familienverhältnissen.



Hannah Seibel, Mitarbeiterin in der Jugendhilfeeinrichtung KiWi, bei einem Außenkontakt. Foto: DKSB

Hier sollten wir uns eigentlich entlastend einbringen, doch derzeit geht das ganz schwer“. Wie Jödicke weiter ausführt, dürfen sich die Mitarbeiter*innen mit den Kinder oder auch den Eltern nur außerhalb der Wohnung auf „Sicht“ treffen und in „abgewandter“ Haltung mit ihnen sprechen. „Das ist sehr hart“.

Nötige Hilfestellung

Besonders Kinder und Jugendlichen, die die Jugendhilfeeinrichtung KiWi besuchen, benötigen Hilfestellung durch den DKSB. „Mit ihnen und ihren Familien kommunizieren wir per Videochat, denn gerade in diesen Familien leben die uns anvertrauten Kinder unter besonderen Umständen, häusliche Gewalt und eskalierender Streit sind nicht selten.“ Wir wollen eine Inobhutnahme verhindern, denn dann ist eine Heimunterbringung unausweichlich.“

Wenn möglich, holen die Mitarbeiterinnen die Kinder zu einem Spaziergang ab, selbstverständlich im nötigen Abstand, um so auch den Elternteil für eine gewisse Zeit zu entlasten. „Viele der Eltern und Kinder sind es nicht gewohnt, den Alltag, über so einen langen Zeitraum, zusammen zu gestalten.“

Unsicherheit bei den Mitarbeitern

Doch auch bei den Mitarbeitern des Kinderschutzbundes machen sich Ängste und starke Verunsicherungen aufgrund der aktuellen Situation breit. Viele von ihnen arbeiten im Homeoffice und für fast alle Mitarbeiter*innen musste Kurzarbeitergeld beantragt werden. „Da kommt die Zusage vom Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis gerade richtig über eine vorläufige Kostenübernahme für die erbrachten Leistungen

bis mindestens 19. April“, so Elke Jödicke. Die Elternbeiträge für die Kinderkrippe Schatzkiste, den Kindergarten Blauer Elefant und den Schülerhort sind aktuell ausgesetzt.

Der 1. Vorsitzende Dr. Michael Jung schaut dennoch zuversichtlich nach vorne, aufgrund der angestoßenen Maßnahmen komme der Verein hoffentlich gut durch die Krise, um auf die anstehenden Aufgaben nach der Corona-Krise gut aufgestellt zu sein. Da der Kindergarten des DKSB derzeit geschlossen ist, werden die Räumlichkeiten für die Kinder der Beschäftigten am PZN als Notbetreuung genutzt, was auch für das gute und unkomplizierte Verhältnis mit dem Vermieter spricht. Die Mitarbeiter*innen der Kinderkleiderstube hatten für die Kinder der Jugendhilfeeinrichtung KiWi eine besonders schöne Idee. Sie packten kleine Päckchen, die Malstifte, Malbücher und etwas zum Lesen enthielten. Kurz vor Ostern wurden die Kinder persönlich besucht, um zum einen den Kontakt zu halten, aber auch um ihnen eine kleine Freude zu verbreiten. Zum Ende des Telefonats war es Elke Jödicke ganz wichtig zu betonen, was für ein gutes Miteinander mit dem gesamten Arbeiterteam, den Behörden und der Stadt Wiesloch auch im Krisenmodus herrscht. „Wir stehen uns alle hilfreich zur Seite und hoffen, dass wir bald in die Normalität zurückkehren“, so Jödicke abschließend.